

EREG –

REGIONEN ENTWICKELN SICH EIGENSTÄNDIG.

EREG steht für „Eigenständige Regionalentwicklung im Grenzraum“. Die Projekte EREG I, II und III wurden zwischen 1996 und 2001 im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIA der Europäischen Union im Grenzraum Niederösterreichs durchgeführt. Auftraggeber für die Projekte waren das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Tschechische, slowakische und ungarische Partner haben es unterstützt.

Die drei abgeschlossenen EREG-Projekte mit dem Ziel der Initiierung und Förderung einer grenzübergreifenden eigenständigen Regionalentwicklung wurden in folgenden Gebieten durchgeführt:

EREG I: Nördliches Weinviertel und Südmähren

EREG II: Retz – Znaim – Pulkautal

EREG III: Donauraum östlich von Wien

DAS EREG-VERFAHREN.

EREG verfolgte die Strategie der eigenständigen Regionalentwicklung, das heißt, es wurden Eigeninitiativen aus der Region auf jede erdenkliche Weise unterstützt. Auf lokaler und regionaler Ebene entstand ein Netz von grenzüberschreitenden Kontakten. EREG war damit kein von außen verordnetes Konzept, sondern basierte auf der Stärkung und Unterstützung regionaler Initiativen. Prinzipiell arbeitete EREG auf zwei Ebenen:

- Das EREG-Team selbst übernahm eine zeitlich begrenzte **Koordinierungsfunktion** zwischen lokalen bzw. regionalen Initiativen und unterstützte deren Aktivitäten durch eine breite Palette von Serviceleistungen. Damit wurden durch externe Fachleute Impulse gesetzt, welche die Entwicklung konkreter Projekte auf der regionalen bzw. lokalen Ebene zum Ziel hatten.
- Umgesetzt wurden in der Region schließlich **konkrete Projekte** mit aktiver Beteiligung durch die Bevölkerung. Die Projektträger kamen also aus der jeweiligen Region und wurden vom EREG-Team unterstützt.

DIE ARBEITSSCHWERPUNKTE.

- Zunächst wurden **gemeinsame grenzüberschreitende Planungsgrundlagen** erarbeitet. Auf Basis dieser Analysen wurden die regionsspezifischen Entwicklungspotentiale für Tourismus, Kulturlandschaft und Landwirtschaft erfasst.
- EREG etablierte eine **Informationsdrehscheibe** für den Grenzraum. Es wurde über Projektinitiativen informiert, Informationsgrundlagen von beiden Seiten der Grenze wurden übersichtlich aufbereitet und so die gegenseitige **Kommunikation als Voraussetzung für Kooperation** gefördert.
- **Regionalen und lokalen Akteuren** wurde **Hilfestellung bei der Entwicklung von Projekten** mit grenzüberschreitender Dimension gegeben. Aufgabe war es, grenzüberschreitende Projekte in Schwung zu bringen, begleitend zu unterstützen und sie erst dann loszulassen, wenn sie auf eigenen Beinen stehen konnten.
- Die durch das EREG-Team eingebrachte „**Außenperspektive**“ ermöglichte die Unterstützung von **Landesregierung und Regionalvereinigungen** bei der Abschätzung der Erfolgchancen von Ideen für grenzüberschreitende Projekte.

BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND PRAXIS.

EREG schaffte auch den Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis. Dem Projektteam war von Anfang an bewusst, dass eine derartige Arbeit nur dann Sinn hat, wenn man den „Elfenbeinturm der Wissenschaft“ verlässt und mit den Akteuren in der Region zusammenarbeitet. Darüber hinaus wurden Kontakte zu Universitäten in Mittel- und Osteuropäischen Staaten (MOE-Staaten), etwa im Rahmen des Erasmus-Programms, forciert. An EREG sind daher Universitäten und Forschungsinstitutionen aus Brünn, Bratislava, Budapest und Wien beteiligt. Die Beschäftigung mit Fragen der eigenständigen Regionalentwicklung stellt mittlerweile auch einen Forschungsschwerpunkt des Instituts für Städtebau und Raumplanung der Technischen Universität Wien dar, und es wurde eine eigene Lehrveranstaltung, die sich nur mit Raum- und Umweltplanung in MOE-Staaten beschäftigt, ins Leben gerufen. Auch gibt es

zu diesen Themen bereits zahlreiche Diplomarbeiten, die zukünftige Absolventen für diesen „Arbeitsmarkt“ qualifizieren.

KONTAKT:

Die Initiatoren von EREG informieren auch gerne:

Dipl.-Ing. Dr. Hannes Schaffer
mecca consulting
Hochwiese 27A
A-1139 Wien
Tel.: +43/1/526 51 88
E-mail: office@mecca-consulting.at
www.mecca-consulting.at

Dipl.-Ing. Thomas Dillinger und Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Schimak
Technische Universität Wien
Institut für Städtebau und Raumplanung
Karlsplatz 13
A-1040 Wien
Tel.: +43/1/58 801-26035
E-mail: tdilling@pop.tuwien.ac.at
www.stb.tuwien.ac.at

Die Durchführung von EREG hat in den Grenzregionen Niederösterreichs eine gute Basis für die Koexistenz mit den Nachbarländern in einem erweiterten Europa gelegt. Auf dieser Grundlage von zahlreichen Initiativen und Partnerschaften können wir auch künftig eine positive Regionalentwicklung weiterführen.

DIPL.-ING. DR. HANNES SCHAFFER,
WIEN

WEINVIERTLER DREILÄNDERECK. NEUE WEGE DER ZUSAMMENARBEIT.

Die Region Weinviertler Dreiländereck wird von den zwölf Gemeinden Altlichtenwarth, Bernhardsthal, Drasenhofen, Falkenstein, Großkrut, Herrnbaumgarten, Ottenthal, Neusiedl/Zaya, Poysdorf, Rabensburg, Schrattenberg sowie Wilfersdorf gebildet und liegt im nordöstlichsten Teil des Weinviertels in Niederösterreich.

Während Südmähren und das Weinviertel ursprünglich zu den reichsten Gebieten der Monarchie zählten und in der Zwischenkriegszeit noch zahlreiche Kontakte gepflegt werden konnten, so erfolgte die eigentliche Zäsur nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Errichtung des Eisernen Vorhangs. In diese äußerst exponierte Lage gedrängt, kämpfte das Gebiet an der toten Grenze mit großen wirtschaftlichen Einbußen und starker Abwanderung. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Grenzöffnung im Jahre 1989 sind zwei Regionen - auf halbem Weg zwischen Wien und Brünn – durch die geänderten politischen Rahmenbedingungen wieder ins Zentrum Europas und auch näher zueinander gerückt. Da der tschechisch-österreichischen Staatsgrenze keine naturräumlichen Grenzen entsprechen, sind hier die Voraussetzungen günstig, wieder an historische Gemeinsamkeiten anzuknüpfen.

EIN WEG FÜR VIELE SCHRITTE.

Ein erster Schritt für das Ausloten der entsprechenden Möglichkeiten war eine grenzüberschreitende Studie der Technischen Universitäten Wien und Brünn. Darauf aufbauend wurde als Initiative von Weinviertelmanagement und NÖ Dorferneuerung eine grenzübergreifende Kleinregion auf die Beine gestellt. Die gemeinsamen Aktivitäten der beteiligten Gemeinden sollten – unter Einbindung der Bevölkerung – eine **Verbesserung der wirtschaftlichen Situation** sowie eine **Aufwertung in regionaler, überregionaler und grenzüberschreitender Hinsicht** bewirken. An Hand eines Kleinregionalen Entwicklungskonzepts wurden zunächst Stärken und Schwächen der Region analysiert sowie Chancen und Risiken aufgezeigt und darauf aufbauend bis zum Sommer 1998 ein umfangreicher Maßnahmenkatalog ausgearbeitet. In dessen Rahmen wurden unter Mitarbeit von den sechs Arbeitskreisen Kultur, Tourismus, Kleingewerbe, Landwirtschaft, Wein und Pferd über 120 Maßnahmen und Projekte vorgesehen, wovon viele auch bereits realisiert worden sind. In einem Wettbewerb wurden schließlich von den Gemeinden gemeinsam der Name „Weinviertler Dreiländereck“ und ein Logo kreiert.

Das Weinviertler Dreiländereck konzentriert sich nun darauf, die im Kleinregionalen Entwicklungskonzept formulierten Ziele schrittweise in die Tat umzusetzen. Als wichtigste Aktivitäten gelten:

- Vernetzung der vorhandenen Attraktivitäten: grenzüberschreitende Rad- und Wanderwege, Veranstaltungen, Kulturstätten etc.
- weiterer Ausbau der notwendigen Infrastruktur
- Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung
- verstärktes Auftreten der Region nach außen
- gemeinde- und länderübergreifende Kooperationen in kultureller, touristischer und wirtschaftlicher Hinsicht

Die Umsetzung dieser Ziele erfordert eine positive Einstellung der Bevölkerung nach innen, daher gilt es, ein **neues Selbstwertgefühl und Regionsbewusstsein** zu etablieren. Wichtig dabei ist, dass die ausgearbeiteten Konzepte für die regionalen Akteure spürbar umgesetzt werden. Das in der Region vorhandene Potential an Eigeninitiative muss gebündelt werden, um eine Weiterentwicklung sicher stellen zu können. Kleine Projekte sollten sehr rasch verwirklicht werden, um „Energieverluste“ zu vermeiden.

SICHTBARE ERFOLGE.

Durch zahlreiche Aktivitäten, die in einem relativ kurzen Zeitraum umgesetzt werden konnten, haben einzelne Gemeinden, Gemeindevertreter, Wirtschaftstreibende, Direktvermarkter und andere Gruppierungen neue Möglichkeiten für intensives Zusammenarbeiten gefunden:

- **Regionsfest** – das Fest der 12 Gemeinden.
Dieses zweitägige Fest wird seit 1999 immer am ersten Juniwochenende jeweils in einer anderen Gemeinde – unter reger Beteiligung der Nachbarregionen – abgehalten.
- **Grenzüberschreitender Radwandertag.**
Jedes Jahr führt Ende August ein Rundkurs von ca. 35 km über die Grenze nach Südmähren oder in die Westslowakei.
- **Projekt Liechtenstein-Schloss Wilfersdorf.**
Zum regionalen Leitthema „Liechtenstein“ wurde am 11. Mai 2002 das Liechtensteinzentrum im Schloss Wilfersdorf eröffnet. Dafür wurden aus Mitteln der Stiftung Fürst Liechtenstein, der Gemeinde Wilfersdorf, des Landes Niederösterreich, der ECO Plus GmbH und der Europäischen Union eine Um- und teilweise Neugestaltung des Schlosses sowie umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt.
- **Regionszeitung „Wecker“.**

Dieses wichtigste Instrument des Regionsmarketing dient vor allem der Stärkung des Regionsbewusstseins, geht vierteljährlich gratis an alle Haushalte der Region und informiert über grenzüberschreitende Initiativen beiderseits der Grenze.

- **ARGE „Dreiländereckwirte“**
Acht Gastwirte wollen gemeinsam ihre Angebote effektiver vermarkten, wobei einerseits Schwerpunkte (Weinstammtisch, Schnapsturnier...) gesetzt sowie andererseits gemeinsame Werbemittel und „give aways“ produziert bzw. einheitliche Medienauftritte organisiert werden.
- **„Dreiländerweinkost“**
Aus der Teilnahme tschechischer und slowakischer Winzer bei der Poysdorfer Weinparade hat sich mittlerweile eine grenzüberschreitende Weinverkostung mit gegenseitigen Einladungen etabliert.
- **„Fürstenroute“**
Die Liechtenstein-Schlösser Wilfersdorf, Feldsberg und Eisgrub wurden durch Radwege zu einer Kultur-Radrouten vernetzt. Zur Orientierung gibt es eine dreisprachige Radkarte.
- **Museumscard Liechtenstein**
Damit sollen Schloss Wilfersdorf und die Liechtenstein-Schlösser in Südmähren gemeinsam vermarktet werden.
- Regelmäßig werden **gegenseitige Infobesuche** der Bürgermeister und Gemeindevertreter der Regionen Weinviertel, Südmähren und Westslowakei sowie ein intensiver **Know How-Transfer** bezüglich Kleinregionaler Entwicklungskonzepte gepflegt.

SCHWIERIGKEITEN GEMEINSAM ÜBERWINDEN.

Die gute Zusammenarbeit im Weinviertler Dreiländereck wird leider immer noch durch unterschiedliche, teilweise zentral gesteuerte Organisationsstrukturen in Tschechien und der Slowakei überschattet. Weiters weisen die Kommunikationskanäle nicht überall die gleichen Standards auf, und auch Sprachbarrieren verhindern ein restloses Beseitigen der Grenzen im Kopf.

Dennoch laufen die gemeinsamen Aktivitäten und Zukunftspläne auf Hochtouren. Vor allem in den Bereichen Tourismus, Natur- und Kulturlandschaft bestehen die aussichtsreichsten Anknüpfungspunkte, um vorhandene Synergien zu nutzen und auszubauen. Geplant ist dabei die Kombination von Einzelprojekten mit unterschiedlichen Kooperationsstrategien.

Sanfter Qualitätstourismus, bei dem Kultur, Kulinarik und Sport zusammenwirken, soll auf beiden Seiten forciert werden. Der steigenden Nachfrage nach naturnaher Landschaft könnte mit einem trilateralen Biosphärenpark „Moravien“ Rechnung getragen werden. Grenzüberschreitende Tourismusangebote zu Sachschwerpunkten sollen gemeinsam mit verbesserter Infrastruktur die Attraktivität der Gesamtregion erhöhen und das Zielpublikum im Städtedreieck Wien-Prag-Bratislava ansprechen. Langfristig kann damit eine Verbesserung der derzeitigen Arbeitsplatzsituation herbeigeführt werden.

Die gesamte Region soll in ihrer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Eigenart und Vielfalt erhalten bzw. weiter entwickelt werden. Die Regionsidentität in der Bevölkerung soll durch gezielte Aktivitäten zu den formulierten Schwerpunktthemen noch mehr gesteigert werden.

Insbesondere bei der Durchführung kleinerer Aktivitäten ist die Zusammenarbeit von essentieller Bedeutung. Diese sind nur dann effizient durchführbar und erfolgreich, wenn sie bereits von Beginn an aufeinander abgestimmt werden und eine breite Unterstützung in der Bevölkerung finden. Die Schlüsselstrategie lautet daher einmal mehr „bottom up“ - aus der Region für die Region.“

INFORMATIONEN.

Weinviertler Dreiländereck
Liechtensteinstraße 1
2170 Poysdorf
Tel. : +43/2552/20 444

Fax : +43/2552/20 445

E-mail: office@wde.at

www.wde.at

MAG. BRIGITTE ERTL,
POYSDORF

ARGE GRENZNUTZEN:

Einen Wirtschaftsraum gemeinsam nutzen.

Die ARGE Grenznutzen wurde 1991 als bilateraler Verein zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der Tschechischen Republik (vor allem Südschlesien) und Österreich (vor allem Waldviertel) gegründet. Der Vorstand setzt sich aus Repräsentanten der Grenzregionen zusammen, und es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Waldviertel. Seit 1996 finanziert sich die ARGE Grenznutzen ausschließlich aus leistungsbezogenen Projekten und Kundenhonoraren.

Der Verein ARGE Grenznutzen hat seinen Sitz im Gründerzentrum des Access Industrial Park in Gmünd (dieser Wirtschaftspark bietet auf rund 83 ha voll aufgeschlossene Industrie- und Gewerbeflächen, die Nutzung ist wahlweise auf österreichischer, tschechischer oder auf beiden Seiten möglich). Die ARGE Grenznutzen ist spezialisiert auf Wirtschaftskontakte in den Kreisen Südböhmen (Budweis) und Vysocina (Iglau) sowie im Waldviertel und in dieser Hinsicht auch eine Anlaufstelle für Betriebe, öffentliche Institutionen, Vereine und Gemeinden.

DAS ANGEBOT.

- Vermittlung von Kontakten und Suche nach Geschäftspartnern in Österreich und Tschechien, Fachauskünfte, Auftragsmanagement, Kundenbetreuung, Akquisition, Repräsentation, Übersetzungen und Dolmetschdienste, Korrespondenz mit Tschechien
- Beratung bei Firmengründungen (Marktsituation, Datenrecherche), Suche nach Absatz- und Einkaufsmärkten in Österreich oder Tschechien, Aufriss der Marktsituation
- Konsultationstage an den Wirtschaftskammern in Südschlesien
- Workshops und Fachseminare für Wirtschafts- und Arbeitsrecht sowie Zollangelegenheiten
- Unterstützung von Kultur-, Tourismus- und Umweltaktivitäten
- Koordination des Arbeitskreises „Grenzüberschreitende Aktivitäten“ der EU-Plattform Waldviertel
- Moderation im Arbeitskreis Wirtschaft in der EUREGIO Silva Nortica in Zusammenarbeit mit dem Waldviertelmanagement
- Organisation von grenzüberschreitenden Veranstaltungen

DIE AKTIVITÄTEN.

Es wurde bereits eine Reihe von Projekten realisiert. Für die laufende Programmperiode wurden zwei INTERREG IIIA/PHARE CBC-Projekte eingereicht und genehmigt:

Grenzüberschreitendes Wirtschaftsnetzwerk.

Dieses Netzwerk soll helfen, Klein- und Mittelunternehmen (KMUs) im Grenzland Waldviertel-Südschlesien offensiv und intensiv auf den EU-Beitritt der Tschechischen Republik vorzubereiten. Das Projekt besteht aus drei Komponenten:

• Kooperationsberatung

Zielgruppen sind in erster Linie Klein- und Mittelbetriebe in Niederösterreich, die aus Kosten/Nutzen-Überlegungen nicht selbst Kontakte in Tschechien suchen können, aber beispielsweise an Zulieferungen oder Lohnproduktion interessiert sind, oder die eine Zweigniederlassung, Firmengründung bzw. ein Vertriebsnetz in Tschechien aufbauen wollen. Darüber hinaus werden auch tschechische Betriebe und Institutionen beraten, die Partner in NÖ suchen.

• Grenzüberschreitendes Netzwerk der Wirtschaftskammern

Da die Mitgliedschaft bei den tschechischen Wirtschaftskammern auf Freiwilligkeit basiert, ist die Unterstützung durch dieses Projekt besonders wichtig, damit die Außenhandelskompetenz nach NÖ unterstützt wird. Regelmäßige Konsultationstage und Firmenbesuche in den Regionen Südböhmen und Vysocina haben sich bestens bewährt. Weiters werden Firmenkooperationstage mit Branchenschwerpunkten abgehalten.

• Grenzüberschreitende Workshops

Um den KMUs im Grenzgebiet eine erfolgreiche Kooperation sowie eine spannungsfreie Abwicklung der Geschäfte oder die Gründung von Niederlassungen zu ermöglichen, veranstalten wir Workshops zu den Themen Zollabwicklung, Wirtschafts-, Steuer- und Arbeitsrecht. Bei diesen Veranstaltungen erfolgt eine Gegenüberstellung der Rechtssysteme, das heißt ein tschechischer und ein österreichischer Referent tragen die jeweilige Rechtssituation vor.

Fenster zum Nachbarn.

Dieser grenzüberschreitende Verbund von Regionalmessen in der Region Waldviertel-Südtschechien ermöglicht eine für beide Seiten verträgliche Präsentation der Wirtschaft, bei der auf die Ängste des unmittelbaren Gesetzgebiets besonders sensibel reagiert wird. Die Bewerbung und Begleitung der Messen mit Seminaren und Workshops erfolgt gemeinsam, um das Verständnis für die neuen Wirtschaftspartner zu fördern. Der Zugang zu den Märkten im Nachbarland soll durch den gemeinsamen Auftritt in best möglicher Form, das heißt mit gutem Dolmetschservice und erfahrenen Beratern, erfolgen. Gemeinsam organisierte Messeflächen, Ausstellungslokojen und Messedienstleistungen (wie Zollabwicklung) sollen zudem eine sinnvolle Präsentation von Wirtschaft und Organisationen ermöglichen.

DIE HAUPTPARTNER DER ARGE GRENZNUTZEN.

In Österreich arbeiten die Wirtschaftskammern Niederösterreich und Oberösterreich, sowie das Regionalmanagement Waldviertel und die ECO Plus GmbH mit dem Verein zusammen, in Tschechien läuft die Kooperation mit den Kreiswirtschaftskammern Südböhmen und Vysocina, mit der Regionalen Entwicklungsagentur Südböhmens RERA a.s., der Regionalen Entwicklungsagentur Vysocina und der Wirtschaftskammer Jindrichuv Hradec.

KONTAKT:

ARGE Grenznutzen

Erwin Kreuzwieser

Zwei Länder Straße 8

A-3950 Gmünd

Tel.: +43/2852/543 43 45

Fax: +43/2852/543 43 47

E-mail: erwin.kreuzwieser@wvnet.at

ERWIN KREUZWIESER,

GMÜND

USIS –

DAS INTERESSE AM UNGARISCH-UNTERRICHT IN NÖ WÄCHST.

In einigen Jahren werden Ostösterreich und Westungarn ein gemeinsamer Wirtschaftsraum von zentraleuropäischer Bedeutung sein, deren potentieller Nutznießer die heutige Jugend sein wird. Es ist daher jetzt ein Zeitfenster offen, um gerade im schulischen Bereich Maßnahmen zu setzen, die den Trägern der Regionalwirtschaft von morgen die Fähigkeit geben, den gemeinsamen Wirtschafts- und Kulturraum weiter zu entwickeln.

SPRACHLICHE MONOKULTUREN VERMEIDEN.

Bereits jetzt herrscht in Westungarn ein investitionsfreundliches Klima, das sich nach dem EU-Beitritt Ungarns noch verstärken wird. Der Bedarf an Kooperationen wird ebenso steigen wie der Bedarf an Fachleuten, die zumindest Grundzüge der ungarischen Sprache und Kultur kennen. 2001 war das europäische Jahr der Sprachen des Europarats. Im Zuge der Diskussion um die Kenntnis der europäischen Sprachen und Kulturen wurde sinngemäß in einem Bericht vermerkt, dass „linguistische Monokulturen“ zu vermeiden sind und gerade der Sprache und Kultur des Nachbarn besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Auf diesem Weg sollen die Jugend, aber auch die Firmen im Industrieviertel auf die Herausforderungen der zu erwartenden Entwicklungen vorbereitet werden.

Die bisher bestehenden Schulpartnerschaften mussten ohne gemeinsames Netzwerk, ohne strategische Ausrichtung auf den Wirtschaftsraum sowie ohne professionelle Unterstützung und Betreuung in der Region arbeiten. Der Regionale Entwicklungsverband Industrieviertel hat daher das grenzüberschreitende Schulprojekt „Ungarische Sprache in Schulen (USiS)“ initiiert. USiS fördert das Erlernen der Sprache und das Kennenlernen der Kultur des Nachbarn, erhöht die Kompetenz am gemeinsamen Arbeitsmarkt und entwickelt die Fähigkeiten der Jugendlichen zum interkulturellen Lernen. Das Projekt richtet sich an Pflichtschulen ebenso wie an allgemeinbildende höhere Schulen, berufsbildende mittlere und höhere Schulen sowie an Unternehmen im Industrieviertel. Ab dem Schuljahr

2003/2004 ist der Fremdsprachenunterricht an allen Volksschulen ab der 1. Schulstufe verpflichtend, da Kinder in diesem Alter leichter Fremdsprachen lernen.

Damit hilft USiS einerseits der Jugend, Sprachbarrieren abzubauen und Kenntnisse für den erweiterten Arbeitsmarkt zu erwerben, andererseits wird den Betrieben der Region die Gelegenheit geboten, SchülerInnen mit entsprechenden Sprachkenntnissen in Form von Feriapraktika bereits während der Studienzzeit kennen zu lernen und so Kontakte zu späteren ausgebildeten Nachwuchskräften zu knüpfen.

GEZIELTE AKTIVITÄTEN.

Zunächst wird eine regionale Aktivierungs-, Anlauf- und Vernetzungsstelle für jene Schulen, die an der Einführung von Ungarisch-Unterricht sowie an einer Zusammenarbeit mit ungarischen Schulen und Firmen interessiert sind, eingerichtet, um gemeinsame Aktivitäten wie Wettbewerbe, Projekte, Diplomarbeiten, Austauschprogramme oder eine Partnerbörse umsetzen zu können. Anschließend gilt es, einige Pilotschulen für die geplante Einführung der ungarischen Sprache als Unterrichtsgegenstand, die damit verbundenen Aktivitäten und deren Betreuung zu aktivieren. Von diesen Schulen wird eine schulübergreifende Schülergruppe mit einer eigenen Ungarisch-Lehrkraft zusammengestellt. Der Regionale Entwicklungsverband Industrieviertel vermittelt außerdem Partnerschaften mit ungarischen Schulen, die aus dem INTERREG IIIA-Kleinprojektfonds finanziell unterstützt werden können. Weiters werden innovative pädagogische Methoden und Materialien für den Sprach- und Kulturunterricht zusammengestellt, geeignete Lernmethoden und Ausbildungsstandards erarbeitet sowie Austauschprogramme und Lernaufenthalte in Ungarn für interessierte „Pilotschulen“ bzw. Schüler und Schülerinnen organisiert.

DIE WIRKUNGEN IN DER ZUKUNFT.

Über den intensiven Aufbau von Schulkooperationen zwischen Niederösterreich und Ungarn mit dem Focus auf gemeinsamen Projektunterricht sowie auf den Aufbau von grenzüberschreitenden Kooperationen zwischen Schulen und relevanten Wirtschaftsbetrieben verfolgt das Projekt USiS vor allem drei Ziele von längerfristiger Bedeutung:

- die Entwicklung der Fähigkeit zum interkulturellen Lernen
- die Vorbereitung auf den gemeinsamen Wirtschaftsraum mit Ungarn
- die Erhöhung der Kompetenz und damit des Wettbewerbsvorteils für Jugendliche mit Ungarisch-Kenntnissen

Damit soll den Anforderungen, die ein gemeinsamer Wirtschaftsraum mit Ungarn mit sich bringen wird, bereits im Vorfeld begegnet werden, um den Südostrum Niederösterreichs mit seiner geografischen Nähe zu Ungarn auf die Veränderungen im Zuge der EU-Erweiterung optimal vorzubereiten.

INFORMATIONEN GESUCHT?

Nikolett Raidl (Projektmanagerin USiS)

Regionaler Entwicklungsverband Industrieviertel

Prof. Dr. Stephan Koren Straße 10

2700 Wr. Neustadt

Tel.: +43/2622/27 156-0

+43/676/669 13 89

n.raidl@industrieviertel.at

www.usis.at